



Gartenrotschwanz – Vogel des Jahres 2010

Erich Gasser

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU), der Landesverband für Vogelschutz in Bayern (LBV) und Birdlife Österreich haben den Kormoran zum Vogel des Jahres gewählt. Bisher hat sich die AVK der Wahl der großen Verbände angeschlossen. Mit dieser Wahl waren wir - wie viele andere wohl auch - nicht glücklich. Der Kormoran ist bei uns nur Gast im Winterhalbjahr. Wie sollten wir für diese Art ein besonderes Interesse wecken oder zu Schutzmaßnahmen aufrufen, zählt sie doch gar nicht zu den Brutvögeln in Südtirol? Und zu den gefährdeten Arten zählt der Kormoran in Europa schon längst nicht mehr. So entschieden wir uns, für Südtirol eine eigene, passende Art zum Vogel des Jahres zu küren. Die Wahl fiel auf den bekannten und vertrauten Gartenrotschwanz, das »Brantele«. Dieser Siedlungsbrüter ist leicht zu beobachten und schließlich können wir ihm durch geeignete Maßnahmen leicht helfen. Die Art war in den 1980er und 90er Jahren stark gefährdet, verzeichnete wegen verschiedener Ursachen in den Brut- und Überwinterungsgebieten erschreckende Bestandeseinbrüche. In den vergangenen Jahren stellten wir in Südtirol eine erfreuliche Trendwende fest. Wir wollen in den nächsten Jahren diese Entwicklung besonders aufmerksam verfolgen und dieser Art mit Bruthöhlen und einem naturnahen Garten helfen.

s´Brantele isch kemmen!

Garten- und Hausrotschwanz gehören zur großen Gruppe der Drosseln und Kleindrosseln. Während die eigentlichen Drosseln recht groß sind und kräftige Beine und Schnäbel haben, sind die Kleindrosseln etwa sperlingsgroße Vögel. Sie zählen zu den Schnäpper Verwandten, zu denen neben dem Rotkehlchen und den Rotschwänzen auch der kontrastreich gefärbte Steinschmätzer gehört. Viele von ihnen sitzen oft auf hohen Stauden oder Stromleitungen und sind in der Regel leicht zu beobachten. Manche, darunter eine der besten Sängerinnen aus der Gruppe, die Nachtigall, verlassen sich lieber auf den Schutz dichter Vegetation. Die »Erdsänger«, wie die Gruppe auch genannt wird, zählen zu den guten Sängern unter ihren Artgenossen. Viele Kleindrosseln sind Zugvögel, die weite Strecken zurücklegen. So überwintern unsere »Brantelen« südlich der Sahara auf dem afrikanischen Kontinent. Diese »Rotschwänzchen« – der Name verrät schon einiges von ihrem Aussehen – wirken mehr oder weniger rötlichbraun, vor allem der Schwanz ist deutlich rötlich gefärbt. Rotschwänze zittern ständig mit dem in allen Kleidern rostrotten Schwanz und sind dadurch unverkennbar. Zwei Arten leben in Mitteleuropa, der Hausrotschwanz und der Gartenrotschwanz.

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)

Kennzeichen: Etwa so groß wie ein Sperling, Männchen mit schwarzer Kehle, weißer Stirn und grauem Rücken, sonst rostrot. Weibchen unscheinbar bräunlich mit heller Unterseite. Jungvögel ähnlich bräunlich gefleckt wie Rotkehlchenjungen, aber mit rotem Schwanz und Bürzel.

Stimme: Kurze, wohltonende Strophe. Beginnt mit einem gezogenen höheren Ton, gefolgt von zwei tieferen. Warnruf »fuid – tek – tek«, typisch, gut zu merken. Im Mai singt der Vogel schon ab etwa 3:30 Uhr, er ist also ein besonderer »Frühaufsteher«.

Lebensraum, Nahrung, Fortpflanzung

Als Höhlenbrüter bewohnt er vorwiegend lichte Laubwälder, Parkanlagen und Gärten mit altem Baumbestand und Trockenmauern. Das Nest wird in Baumhöhlen, Mauerlöchern, Felsen oder Nistkästen angelegt. Er bevorzugt Halbhöhlen, brütet aber auch gerne auf den geschützten Holzbalken unterm Dach. Brutzeit Mai bis Juli. Die 5-7 Eier werden vom Weibchen in 13-14 Tagen bebrütet, die Jungen sind Nesthocker. Sie werden von beiden Eltern etwa 14 Tage lang gefüttert, bevor sie flügge sind. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Insekten, Spinnen und Weberknechten, einen großen Anteil machen Haut- und Zweiflügler sowie kleine Käfer aus. Bei den Hautflüglern dominieren Ameisen, Schlupf- und Blattwespen.

Siedlungsdichte

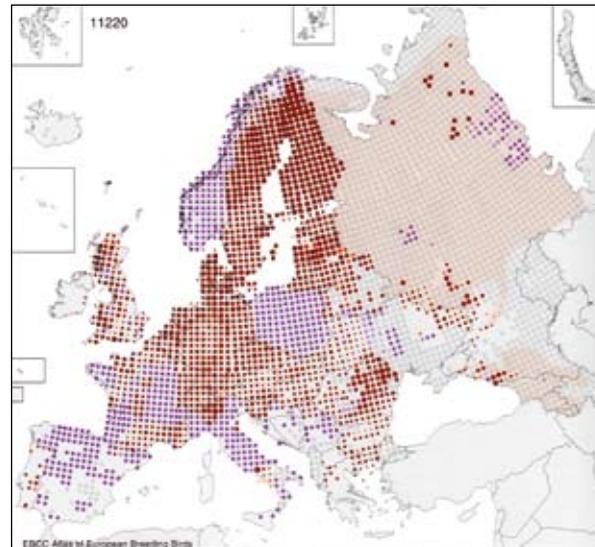
Die Reviergröße beträgt etwa einen Hektar. In günstigen Habitaten wird dieser Wert auch unterschritten. Großflächig gesehen werden die höchsten Siedlungsdichten in kleinteilig strukturierten Gartenstädten, stark begrünten Wohngebieten und abwechslungsreichen Parkanlagen erreicht. Hier wurden bis zu 25 Brutpaare pro Quadratkilometer festgestellt. In der mitteleuropäischen Kulturlandschaft sind Dichten bis zu zwei Brutpaaren/km² normal. Gartenrotschwänze, im Besonderen die Männchen, sind recht ortstreu.

Verbreitung

Der Gartenrotschwanz besiedelt Eurasien ostwärts bis zum Baikalsee sowie Teile Nordafrikas und des Nahen Ostens. Zugvogel, der Ende April/Anfang Mai aus dem afrikanischen Winterquartier zurückkehrt und im Spätsommer wieder abzieht. Bis 1975 war der Gartenrotschwanz in Südtirol so häufig anzutreffen wie der nahe verwandte Hausrotschwanz, dann nahm der Bestand bis 1990 um etwa 80 % ab. Als Hauptursachen dafür werden neben Lebensraumzerstörungen in den Brutgebieten, vor allem tief greifende Veränderungen in den afrikanischen Überwinterungsgebieten angenommen, wie verstärkter Pestizid- bzw. Insektizideinsatz oder die folgenschwere Ausdehnung der Sahel-Zone. Seit damals hat sich der Bestand wieder erfreulich erholt, so dass dieser fleißige Sänger wieder öfter in unseren Siedlungen



Gartenrotschwanz, Männchen und Weibchen. Abb. aus Kosmos, Vögel Europas.



Verbreitungsgebiet des Gartenrotschwanzes.



Lebensraum des Gartenrotschwanzes.



Garten- und Hausrotschwanz gehören zu den häufigeren Kuckuckswirten. (ws)



zu hören ist. Jeden Herbst machen sich die Gartenrotschwänze auf den Weg nach Afrika. Sie fliegen über Gibraltar bzw. Italien, Nordafrika und die Sahara bis nach West- und Zentralafrika. Nach einem warmen, erholsamen Winter kommen sie meist Mitte April wieder wieder zurück. Die Weibchen treffen etwa ein bis zwei Wochen später im Brutgebiet ein. Im Gegensatz zu unseren Nachbarländern kommt der Gartenrotschwanz in Südtirol als Brutvogel durchwegs vom Talboden bis in eine Höhe von 1800 m vor (vor allem im Vinschgau).

Gefährdung

Der Gartenrotschwanz steht auf der Vorwarnliste der gefährdeten Brutvögel in Deutschland. In Tschechien, der Schweiz und in Österreich scheint er ebenso in den Roten Listen auf. Aufgrund der Gefährdung hat der Schweizer Vogelschutz den Gartenrotschwanz zum Vogel des Jahres 2009 ernannt.

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)

Wer ihn nicht kennt, der hat im Sommer noch keine Wanderung über unsere Almen unternommen. Es gibt dort kaum einen anderen Vogel, der so verlässlich auf einer Almhütte oder einer Heuhütte auf den Bergmähdern sitzt und singt: der Hausrotschwanz oder das »Jochbrantele«. Das Männchen ist schwärzlich-grau mit tiefschwarzer Brust und Kehle und einem markanten weißen Flügel Fleck. Es singt ebenso gerne



Hausrotschwanz, Männchen und Weibchen. Abb. aus Kosmos, Vögel Europas.

von erhöhter Warte aus wie seine in den Tälern lebende Zwillingart, der Gartenrotschwanz. Der Gesang, der in der Regel aus zwei Strophen besteht, enthält im Mittelteil einen Abschnitt mit einem gepressten und kratzenden Geräusch, der an das »Aneinanderreiben zweier Steine« erinnert.

Hausrotschwänze sind Nischenbrüter und waren ursprünglich nur im Gebirge beheimatet, was bei uns nach wie vor der Fall ist. Einzelne singende Exemplare wurden aber auch schon in Bozen beobachtet. Die städtische Architektur mit ihren hohen Häuserfronten, hohen Kirchtürmen und Giebeln bietet schließlich ähnliche Bedingungen, vom Klima einmal abgesehen. Brutnachweise für den Hausrotschwanz in Südtirol gibt es zwischen 500 und 2600 m Höhe. Der Vogel kommt nach wie vor in erfreulicher Dichte vor. Anders als der Gartenrotschwanz zählt der Hausrotschwanz zu den Kurzstreckenziehern, der im Mittelmeerraum überwintert. Er verlässt als einer der letzten sein Sommerquartier bei uns und kehrt zeitig zurück. Charakteristisch sind auch für diese Art das häufige Knicksen und Schwanzzittern.

Hausrotschwanz und Mensch

Wie der deutsche Name Rotschwänze bezieht sich die Gattungsbezeichnung in vielen Sprachen auf den rötlichen Schwanz der Vögel. Gleiches gilt für die wissenschaftliche Bezeichnung *Phoenicurus*, die griechischen Ursprungs ist. Im deutschen Sprachraum wird der Hausrotschwanz auch »Hausrötel« genannt. Daneben haben sich in den etwas mehr als 200 Jahren, seitdem die Art nun in der Nähe des Menschen brüdet, einige Namen eingebürgert, die oft nur lokale Bedeutung haben. Dabei wird vielfach nicht zwischen Haus- und Gartenrotschwanz unterschieden. Umgangssprachlich werden beide Arten einfach als »Rotschwänzchen« bezeichnet. Insbesondere in Tirol und Bayern gibt es in einigen Abwandlungen die Bezeichnung »Brantele«, was auf den großen Schwarzanteil des Gefieders zurückzuführen ist, der mit Ruß oder Kohle in Verbindung gebracht wird. Zumindest in Osttirol wird auch zwischen »Rotbrantele« und »Schwarzbrantele« unterschieden (Dieter Moritz).

Gefährdung und Schutz

Der Hausrotschwanz hat keine erkennbar negative Bestandsentwicklung durchgemacht wie der Gartenrotschwanz. Die unten angeführten Maßnahmen kommen beiden Arten zu Gute.

Gefährdungen

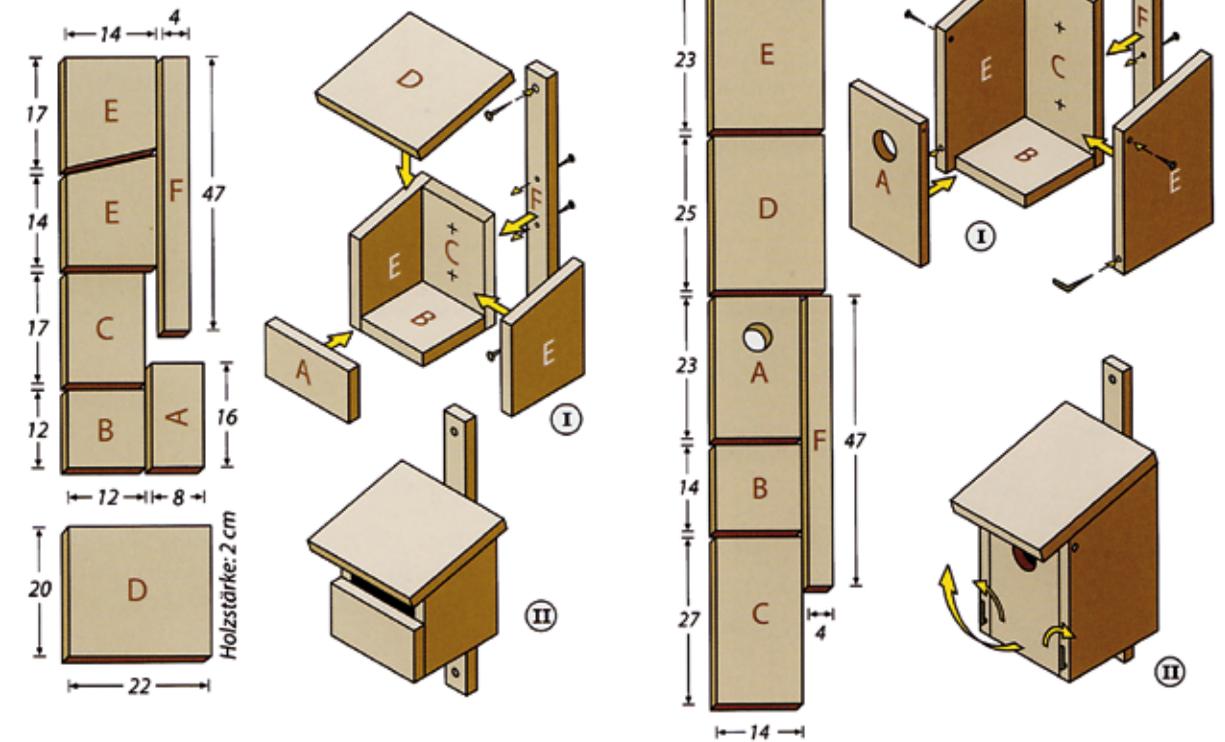
- Rückgang von hochstämmigen und großkronigen Obstanlagen mit reichhaltigem Insektenangebot und Zunahme der vernetzten Niederstammkulturen sowie der Ausdehnung von Siedlungsflächen.
- Dünger- und Pestizideinsatz; Umweltgifte schmälern das Nahrungsangebot.
- Mangel an natürlichen Brutplätzen wie beispielsweise Naturhöhlen.
- Verschwinden der lockeren Bodenvegetation.
- Dürreperioden im Sahel (Überwinterungsgebiet des Gartenrotschwanzes).

Schutzmaßnahmen

- Förderung von extensiv genutzten Hochstamm-Obstgärten mit reichem Nistplatzangebot und Pflege alter Baumbestände in Parks und siedlungsnahen Waldgebieten.
- Verhinderung weiterer Rodungen von Obstbäumen bzw. Pflanzung von Hochstammsorten.

- Einschränkung der Pestizidverwendung, naturnahe öko-biologische Wirtschaftsweisen.
- Insektizidarme Bewirtschaftung von Obstkulturen.
- Anbringen passender Nistkästen (Halbhöhlen, Höhlen)
- Förderung geeigneter, kurzer, aufgelockerter Vegetation in Gärten, Parks und auf Wiesenflächen.
- Aufhalten der Klimaerwärmung.

Wir wünschen, dass dieser auffallend hübsche und fleißige Sänger bei uns weiterhin einen Lebensraum antrifft, der ihn zum Bleiben einlädt. Jeder von uns kann etwas dafür tun: in seinem Garten und am Haus oder in seiner unmittelbaren Umgebung.



Anleitung zum Selbstbau eines Halbhöhlen- und Höhlen-Nistkastens. Maße in cm. Holzbretter sägerauh geschliffen. Einflugloch 32-34 mm. Zeichnungen entnommen aus K. Richarz/M. Hormann, Nisthilfen für Vögel. Aula.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [57_2010](#)

Autor(en)/Author(s): Gasser Erich

Artikel/Article: [Gartenrotschwanz - Vogel des Jahres 2010 6-9](#)